

Buchbesprechung

Die Weisheit der Esel

Stefan Federbusch ofm

Der Hauptakteur schaut einem als Zeichnung auf dem Titel entgegen: ein Esel. Er ist der Aufhänger einer Selbsterfahrungsreise des Autors Andy Merrifield. Der Esel Gribouille (übersetzt heißt der Name „Gekritzel“) wird ihm zum schweigsamen Begleiter und Lehrmeister auf einem Fußmarsch durch die Auvergne in Frankreich. Der Wissenschaftler und renommierte Sachbuchautor hat sich entschieden, seine Karriere in New York – wo er gefangen war „in einer Endlosschleife aus Reden und Geschäftigkeit, Schlangestehen und Hektik, Stress und Pappbechern“ (189) – aufzugeben und in ein abgelegenes Dorf in Frankreich zu ziehen. Indem sich Merrifield immer mehr auf seinen tierischen Begleiter einlässt, wird er ihm zu Spiegel seiner selbst. Er trägt zu seiner Entschleunigung bei, um – mit dem Untertitel gesprochen – Ruhe zu finden in einer chaotischen Welt und zu klären, was tatsächlich zählt und wichtig ist im Leben.

„Manchmal erreicht man einen Punkt im Leben, an dem sich um jeden Preis etwas ändern, an dem etwas Neuem Platz gemacht werden muss, wenn einem die Welt, die von allen als das einzig Wahre gefeiert wird, völlig falsch erscheint, wenn es schwerfällt, weiterhin in ihr zu funktionieren. Man fühlt sich überrollt, enttäuscht von dem, was ist. Man hat das Bedürfnis, eine Bestandsaufnahme vorzunehmen, zu ergründen, wo man im Leben steht und wohin die Reise gehen soll, was falsch läuft oder so nicht funktioniert“ (50).

Der Autor verweist auf Martin Heidegger, der neben dem kalkulativen das meditative Denken kennt. Während ersteres „immer neue, immer noch lukrativere und effizientere Möglichkeiten“ berechnet, sinnt das meditative Denken „über die Bedeutung nach, die allem innewohnt, was ist“ (71). Hilfreich für diese Art der (Selbst)Erkenntnis ist die Begleitung eines Grautiers, denn es hilft, die eigene Ungeduld zu bändigen. „Die Dinge laufen anders, wenn man mit einem Esel auf unbefestigten Pfaden unterwegs ist: Geduld verwandelt sich in einen Tagtraum, der sanft hin und herschaukelt, wie die Wiege eines Babys oder ein Segelboot auf einem windstillen Meer. Er bietet einem das Geschenk, ... den Augenblick wie einen kostbaren Schatz zu hüten, ihn zu verlängern, ihn auszukosten mit seiner ganzen Fülle“ (39).

Indem ich als Lesender die beiden Wanderer begleite, erfahre ich eine Menge über die Gattung Esel, die im allgemeinen Vorurteil als störrisch und eigensinnig gelten. „Einem Pferd erteilt man einen Befehl, einen Esel muss man bitten“ (41), lehrt den Sucher ein fachkundiger Experte. „Ein Esel ist von Haus aus weder störrisch noch schwierig, sondern einzig darauf bedacht, zu lernen, was er fürs Überleben braucht“ (42). Vor dem, was ihm zu unsicher ist, scheut er zurück und bewegt sich nicht von der Stelle. Er lässt sich nicht zwingen; er weiß selbst, was für ihn gut ist. Den Autor bringt das zu der Überlegung, dass Menschen sich oft wider besseres Wissen auf einen Weg begeben, „der ihren wahren Interessen widerspricht, lassen sich überreden, verfüh-

ren, folgen ihrem Herdentreib. Es ist für gewöhnlich einfacher, sich führen zu lassen und zu folgen, als den eigenen Weg zu finden, den man wirklich gehen will und der der richtige zu sein scheint“ (146). Die Erkenntnis „Das Ausmaß des Vertrauens, das ein Esel hat, beeinflusst seine Lernfähigkeit“ (43) trifft auch auf Menschen zu. Je nachdem, wie Mensch und Tier behandelt werden, legen sie entsprechende Verhaltensweisen an den Tag, um sich zu schützen. Eine positive Ermutigung und Bestärkung hilft mehr als Strafe und Misshandlung. Zudem gilt: „Das globale Ungleichgewicht im Reich der Esel ist ein Spiegelbild des Ungleichgewichts in der Welt der Menschen“ (213). Während das durchschnittliche Lebensalter von (Arbeits)Eseln in Entwicklungsländern zwischen neun und vierzehn Jahren liegt, können sie in Europa rund fünfunddreißig bis vierzig Jahre alt werden.

Der Autor stellt fest, dass der Modus operandi eines Esels „auf Diskretion, Verschwiegenheit, Zurückhaltung“ (112) beruhe. Indem er sich dieser Eselsart anpasst, werden beide zu einer harmonischen Einheit. „Ich beginne, die Wesensart eines Esels nachzuahmen, einen Zustand der stillen Leere statt der leeren Stille zu erreichen... ich konzentriere mich mit ihm, an seiner Seite, auf das Wesentliche. Weder Zukunft noch Vergangenheit zählen, nur das Hier und Jetzt, die uneingeschränkte Gegenwart. Ich bin nackt wie er: ein Esel, der keine Kleider trägt, der kein Geld besitzt, der isst und trinkt, der das Leben in seinem eigenen Tempo, auf seine eigene Art bewältigt. Ich bin der, der ich in diesem Augenblick bin, nicht mehr und nicht weniger, ein einzelnes Ich“ (118).

„Die vielleicht beste Art der Entschleunigung“ meint der Rückseitentext, denn sie hilft, zu mir selbst zu finden, mich frei zu machen von Erwartungen, die ich nicht mehr erfüllen will, von Zwängen, denen ich mich nicht mehr aussetzen will, von Zeitdruck und Stress, der mich nicht mehr belasten soll. Der Esel und seine Weisheit steckt daher in gewisser Weise in mir, in negativer wie in positiver Form. Der Autor bekennt: „In Gribouilles Gegenwart ist mein Leben wie ein Film vor meinem Inneren abgelaufen. Mit ihm hatte ich die Chance, vielleicht meine glückliche zweite Chance, die Vergangenheit noch einmal zu durchleben, zu analysieren, Ballast abzuwerfen, die Toten zu begraben und mein Leben fortzusetzen... Wir haben Geschichten miteinander geteilt und unsere eigene Geschichte geschaffen“ (256).

Das Werk ist einerseits Reisebericht mit sensiblen Landschaftsbeschreibungen, andererseits Literaturbericht mit Verweisen auf Fabeln, Kurzgeschichten und Passagen der Weltliteratur, in denen Esel eine wesentliche Rolle spielen. Bekanntestes Beispiel ist Sancho Pansas Esel Dapple in Don Quijote. Aber auch die biblischen Bezüge kommen nicht zu kurz, etwa die Geschichte des Bileam, dessen Eselin sich als die Klügere erweist, indem sie den Engel Gottes sieht, der Seher aber nicht (vgl. 83-85). Nicht zuletzt beim Einzug Jesu in Jerusalem spielt ein Esel eine entscheidende (Träger)Rolle.

Eine kleine Unlogik findet sich auf S. 229. Dort wird das Sterbejahr der Lyrikerin Anne Sexton mit 1974 angegeben. Sie habe sich das Leben genommen in ihrem roten Mustang mit dem Baujahr 1976. Da dürfte ein Tippfehler vorliegen.

Der Autor hat sein Werk in 40 Kapitel eingeteilt, ihnen aber keine Überschriften gegeben. Als Leser brauche ich Zeit, mich einzufinden, selbst mit das Tempo zu drosseln. Das Buch hilft, mich zu entschleunigen. Es könnte als Hommage, als Lieberklärung an Esel „als die größten Philosophen im Tierreich“ (258) Anregung sein, selbst einmal ein Eselstrekking zu wagen!

Sie lehren uns das „Sein“ statt das „Haben“. Mit der Folge: „Mit einem Esel zu wandern und eine echte Beziehung zu ihm aufzubauen, verändert einen Menschen von Grund auf“ (260).

Wer Entschleunigung sucht, liegt mit diesem Buch richtig.



Bibliografie

Andy Merrifield

Die Weisheit der Esel

**Ruhe finden in einer chaotischen Welt
272 S.**

**Nymphenburger in der Franckh-Kosmos
Verlags GmbH & Co. KG, Stuttgart 2022**

ISBN: 978-3-485-02980-3

Preis: 15,- Euro

Die Originalausgabe „The Wisdom of Donkeys, Finding Tranquility in a Chaotic World“ erschien 2008 bei Walker & Company, New York